



Kirgisien: Die Lehren aus den Balkankriegen sind schon wieder vergessen

von Tilman Brück*

Kirgisien erlebt derzeit den Beginn eines gewaltvollen Konflikts, wie er in Jugoslawien vor zwanzig Jahren seinen Lauf nahm. Zwar ist Kirgisien ein eher strukturschwaches, armes Land, aber es hatte innerhalb Zentralasiens relativ gute Entwicklungsperspektiven. Es galt als offen, liberal und international orientiert. Es hat anders als das benachbarte Kasachstan keine nennenswerten Bodenschätze, aber es hatte – im regionalen Vergleich gesehen – milde Diktatoren, die auf ein langfristig nachhaltiges Wachstum hoffen ließen. Dass nun gerade dieses Land von einem Ausbruch offener Gewalt und der Vertreibung und Flucht hunderttausender Menschen getroffen wird, mag auf den ersten Blick überraschen.

Aus Sicht der ökonomischen Konfliktforschung jedoch überrascht es – leider – nicht. Sehr arme Länder auf dem Übergang von Diktatur zu Demokratie sind besonders vom Ausbruch von Gewalt und Krieg bedroht. Erst wohlhabendere Länder haben dann die nötigen Ressourcen, diesen Übergang intern durch Transfers abzufedern. Kleine, arme Staaten, die heutzutage oft „fragil“ genannt werden, leiden unter schwachen Institutionen und den Machtkämpfen ihrer Eliten. Genau wie jetzt im Süden Kirgisiens geschehen, werden dann latent vorhandene ethnische Spannungen instrumentalisiert, um Instabilität zu provozieren. Und unter diesen Bedingungen lassen sich vortrefflich Geschäfte betreiben.

Welche Perspektiven ergeben sich aus diesen Erkenntnissen für Kirgisien? Es droht der Start eines Teufelskreises. Soll-

te die Gewalt auch über das Datum des Referendums über eine neue Verfassung hinaus bestehen bleiben, so mögen die Ausschreitungen, die zunächst kühl kalkulierend an vermeintlichen ethnischen Spannungen ansetzten, wirklichen ethnischen Hass und tiefe Gräben in der kirgisischen Gesellschaft hinterlassen. Diese Gräben zu überwinden, dürfte dann immer schwieriger werden, je tiefer die Spuren des Hasses und der Gewalt gezogen wurden. Viel hängt also für Kirgisien und seine Bevölkerung von den Ereignissen rund um das Referendum ab. Kirgisien steht jetzt auf Messers Schneide.

Und welche Optionen hat die internationale Staatengemeinschaft, in Kirgisien stabilisierend einzugreifen? Realpolitisch begrenzt sich die Staatengemeinschaft auf Russland. Zwar haben auch die USA einen Stützpunkt bei Bishkek, aber sie werden sich nicht in Russlands Hinterhof militärisch einmischen, solange sie den Stützpunkt für den Krieg in Afghanistan benötigen. Somit kann die Gewalt in Kirgisien auch als ein indirekter Preis des Afghanistankrieges bewertet werden. Das Beispiel Kirgisiens zeigt, wie wichtig es ist, dass neutrale Staaten kurzfristig in latente Krisenherde eingreifen können. Gäbe es jetzt ein Mandat der Vereinten Nationen für eine multilaterale Blauhelmtuppe (ähnlich wie sie es in Mazedonien bereits gab), so stünde die Chance gut, Kirgisien vor dem Teufelskreis zu bewahren. Nach dem Erdbeben in Haiti hat die Staatengemeinschaft relativ schnell helfen können. Nach politischen Erdbeben fehlen uns noch die Instrumente, gemeinsam Schlimmeres zu verhindern. Wir haben die Lehren aus den Jugoslawienkriegen also nicht gelernt.

* Tilman Brück ist Leiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin und Professor für Entwicklungsökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.